



Bildreihe

Bregenzerwald (3500077)

Bildbeschreibung

33 Bilder

Hinweis:
Texte und Bilder dürfen nur im Rahmen des Schulunterrichts in Vorarlberg verwendet werden!
© Schulmediencenter des Landes Vorarlberg

Bregenzerwald

Kurzbeschreibung

Der Bregenzerwald ist die größte Talschaft Vorarlbergs. Er umfasst nahezu das ganze Einzugsgebiet der Bregenzerach, das ist rund ein Viertel des Landes (550 km²).

Der geologische Aufbau der Talschaft ist sehr mannigfaltig und verleiht dem Gebiet besondere landschaftliche Reize. Der Bregenzerwald hat Anteil am Hügelland (Molasse und nördliche Flyschzone zwischen Pfänderstock und Winterstaudenzug), am Mittelgebirge (Kreidekalke und südliche Flyschzone bis Schoppernaut) und am Hochgebirge im Süden (Triaskalke bis zum Tannberg).

Geografisch wird das Gebiet zwischen der Rotach und der Subersach als Vorderwald bezeichnet, ethnologisch zählen aber nur die Bewohner im „Viereck“ zwischen Weißach, Bregenzerach und Subersach zum Vorderwald (eigene Mundart). In die weiche Molasse haben sich Bregenzerach und deren Nebenflüsse (Rotach, Weißach mit Bolgenach, Subersach) tief eingeschnitten. Die steilen unwirtlichen Tobel sind bewaldet. Die Siedlungen breiten sich weit verstreut auf den dazwischen liegenden sonnigen Bergterrassen aus. Die Landschaft mit den sanften Formen erstreckt sich auch in den Mittelwald bis zum Höhenzug der Winterstaude und der Hochälpeleketten. Die Siedlungen im Mittelwald sind jedoch etwas geschlossener.

Das Landschaftsbild des Hinterwaldes hat Hochgebirgscharakter. Die Gebirgszüge stehen quer zur Ache. Sie hat diese „Riegel“ in engen Schluchten und Klausen durchbrochen. Dazwischen erstrecken sich die für den Bregenzerwald typischen Auen. Die Siedlungen sind geschlossen (Haufendörfer oder Reihenhofanordnung) und liegen auf den Schuttflächen der Talsohle.

Durch die Öffnung nach NW ist die am Nordrand der Alpen gelegene Talschaft überwiegend den ozeanischen Klimaeinflüssen ausgesetzt. Die querliegenden Bergketten zwingen die feuchten Westwinde zum Aufsteigen. So wirken sie als „Regenfänger“. Der Bregenzerwald zählt zu den niederschlagsreichsten Gebieten Österreichs (2000 mm pro Jahr).

Besiedelt wurde das Gebiet um die Jahrtausendwende vom Rheintal und vom Allgäu her, worauf noch verschiedene Mundarten und Hausformen hinweisen.

Die Siedlungsdichte beträgt rund 40, was etwa einem Drittel der Siedlungsdichte Vorarlbergs entspricht.

Verkehrsmäßig sind der Vorder- und Mittelwald stark begünstigt. Auf Grund der landschaftlichen Gegebenheiten führen Verkehrswege in alle Himmelsrichtungen. Der Hinterwald weist Verbindungen ins Laternsertal (Furkajoch), ins Große Walsertal (Faschinajoch) und auf den Tannberg auf. Durch die Auflassung der Wälderbahn (1981) ist die Eisenbahnverbindung mit der Landeshauptstadt verloren gegangen.

Die mit der intensiven Grünlandnutzung (Heimgut im Tal, Vorsäß, Alpweide) verbundene Viehzucht und Milchwirtschaft, der Holzreichtum, Holz verarbeitende und andere Gewerbe waren bis zum Aufkommen des Sommer- und Winterfremdenverkehrs die wesentlichen wirtschaftlichen Grundlagen der Talschaft. Der Fremdenverkehr brachte zwar neue Verdienstmöglichkeiten, dennoch müssen immer noch viele Bewohner außerhalb des Tales einem Broterwerb nachgehen (Pendler).

Bildbeschreibung

01. Vorarlbergkarte

02. Panoramakarte

Blickrichtung SO: Überblick über den ganzen Bregenzerwald und die angrenzenden Gebiete.

Deutlich erkennbar, wenn auch stark überhöht, sind der landschaftliche Aufbau vom hügeligen Nordteil zum Mittelgebirge, die quergestellten Bergrücken, die Auen und das Hochgebirge im Süden.

Ersichtlich sind auch der sackartige Talabschluss, die Öffnung nach Nordwesten (Klima), die verkehrsgünstige Lage des Vorderwaldes, die Lage der Orte und die Seitentäler der Bregenzerache.

03. Luftbild gegen SO

Das Bild bietet einen Überblick über den Bregenzerwald, jedoch nicht mehr überhöht wie bei der Panoramakarte (vergl. Bild 1).

Am rechten Bildrand sind die bewaldete Staufenspitze und die nach Süden verlaufenden Bergzüge zwischen Rheintal und Bregenzerwald sichtbar.

Im Vordergrund Bregenz mit dem nach links verlaufenden Pfänderrücken, dahinter der Streußberg (Buch und Bildstein), hinter diesem der Höhenrücken mit dem Brüggelekopf und dem Hochälpele, anschließend die Bergmassive des Mittel- und Hinterbregenzerwaldes. In der Bildmitte ist die Talenge östlich der Kanisfluh deutlich zu erkennen.

04. Vorderwald gegen Pfänderrücken

Luftbild über Großdorf-Egg in Richtung NW: Hügellandschaft der Molassezone mit den Terrassen und Streusiedlungen zwischen den eingefurchten Flussläufen.

Im Vordergrund die schon zum Mittelwald zählende Terrasse von Großdorf, begrenzt vom bewaldeten Tobel der Subersach. Die 1982 eröffnete Gschwendtobelbrücke (rechts im Bild) führt nach Lingenau, das wiederum über die Hochbrücke mit der Terrasse von Müselbach verbunden ist. Hinter Lingenau die weit verstreuten Ortsteile von Ober- und Unterlangenegg. Rechts am Bildrand erheben sich Rotenberg (994 m) und Schweizberg. Anschließend verläuft quer über die Bildbreite die Talfurche der Weißach. Bis dahin reicht der eigentliche Vorderwald, dahinter nach rechts hin der Sulzberg Rücken mit Doren am Fuß und Sulzberg auf der Anhöhe, hinter diesem das Rotachtal mit Weiler im Allgäu (rechter Bildrand), Lindenberg und Scheidegg.

Nach links hin zieht sich der Pfänderrücken mit der langgestreckten Gemeinde Langen bei Bregenz.

In der linken Bildhälfte die bewaldete Bregenzerachschlucht, links davon Ortsteile von Alberschwende und die Terrasse von Buch am Abhang des Schneiderkopfes.

05. Vorderwald zwischen Weißach und Subersach

Blick vom Brüggele gegen NO (Müselbach, Lingenau, Hittisau)

Im Vordergrund Müselbach mit Lingenauer Hochbrücke.

Rechts die Terrasse von Lingenau, dahinter Hittisau. Am rechten Bildrand das Tobel der Subersach.

Vom Fuß des Rotenberg-Schweizberg-Rückens (Bildmitte) ziehen sich nach links die Terrassen von Ober- und Unterlangenegg bis zum Weißachtal (linker Bildhintergrund). An die Terrasse von Langenegg schließt sich nach links hinten die von Krumbach an. Dahinter liegt am Abhang des Kojen (bewaldete Bergkuppe in Horizontmitte), dem Weißachtal zugekehrt, die Gemeinde Riefensberg, rechts vom Kojen der Hochhäderich (1566 m) als erster Berggipfel der nach hinten ins Allgäu ziehenden Bergkette, von Hittisau nach links hinten das Lecknertal und nach rechts das Balderschwangertal, bzw. das Gebiet von Sibratsgfäll.

06. Mittelwald

Blick von der Bödelestraße oberhalb Schwarzenberg gegen O

Der Mittelwald umfasst das weite Becken zwischen der Bergkette Niedere - Winterstaude (rechter Bildrand) und dem Höhenzug Hochälpele - Brüggele (Vordergrund). Gegen den Vorderwald (am linken Bildrand mit Lingenau und Hittisau) ist das Becken offen; die Begrenzung bildet der tief eingekerbte Flusslauf der Subersach.

Auf dem Grund des Beckens, in tiefster Lage des Bregenzerwaldes (ca. 550 m), liegt der Hauptort Egg (Bildmitte links), zu dem auch die Ortschaft Großdorf auf der darüberliegenden Terrasse gehört. Am Fuß der Niedere (Bildmitte rechts) erstreckt sich

die größte Ebene des Bregenzerwaldes mit Andelsbuch. Es ist dies der älteste Siedlungsraum der Talschaft.

1080 wurde hier ein Kloster gegründet, das nach wenigen Jahren nach Bregenz-Mehrerau verlegt wurde und somit als Vorläufer der Mehrerau gilt. Andelsbuch blieb in den folgenden Jahrhunderten das Zentrum der von der Mehrerau aus betriebenen Besiedlung des Mittel- und Hinterwaldes. Andelsbuch gegenüber liegt am Abhang des Hochälpele die Gemeinde Schwarzenberg, zu der neben dem ausgeprägten Ortskern zahlreiche Weiler an den Hängen zum Bödele und Brüggele gehören (Bildvordergrund). Siehe auch Bild 15: „Bödelestraße“ mit Blick über den Mittelwald gegen Westen.

Obwohl die Landschaft des Mittelwaldes der des Vorderwaldes sehr ähnlich ist, kam es in diesem Gebiet nicht im selben Ausmaß zur Bildung von Streusiedlungen. Hier herrschen die Reihenhofsiedlung und die Weilerbildung vor. Die steileren und abgelegenen Grünflächen in niederen Höhenlagen werden in der Vorsäbwirtschaft genutzt (siehe Bild und Text 18).

07. Talenge Kanisfluh - Mittagsfluh

Blickrichtung talauswärts (NW): Schluchtartiger Durchbruch der Ache zwischen Kanisfluh (links) und Mittagsfluh (rechts).

Im Vordergrund liegt die Gemeinde Au, hinter der Talverengung, dem „Auer Wald“, Schnepfau und der Übergang Schnepfegg. Der flache Bergrücken hinter der Mittagsfluh ist die Niedere, links die Einmündung des Argentales.

Die hier gezeigte Erweiterung bzw. Verengung des Tales wiederholt sich mehrmals und ist typisch für den Hinterwald.

08. Au - Schoppertal

*Aulandschaft Blickrichtung Osten
Im Bildhintergrund Üntschenspitze, der Einschnitt davor führt zum Starzeljoch (Übergang ins Kleinwalsertal), rechts im Bild der Heiterberg.*

Südlich der Pfarrkirche von Au breitet sich die letzte Auenebene des Hinterwaldes aus. Die Gemeinde Au besteht aus mehreren Ortsteilen, wovon außer dem Ortskern in der Bildmitte Argenau und links am Rand der Ebene Rehmen zu sehen sind. Im Hintergrund die Gemeinde Schoppertal.

Die Siedlungen in den Auen entstanden ursprünglich in strenger Reihenhofanordnung mit Flurzwang, vorwiegend am sonnseitigen Talrand oder auf Schuttkegeln. Erst in jüngerer Zeit dringt die Besiedlung in die bis dahin für die Grünlandnutzung freigehaltenen Wiesen- und Weideflächen vor. Durch die Wildbachverbauung wurde die Überschwemmungsgefahr in den Auen weitgehend beseitigt.

09. Talabschluss

Luftbild über Schröcken in Richtung SO

Der Kessel von Schröcken (1270 m) bildet den Talabschluss. Hier befindet sich das Quellgebiet der Bregenzerach. Links im Bild der Hochtannbergpass mit dem Kalbeleseesee und der nach Warth führenden Hochtannbergstraße. Rechts der Auenfeldsattel, der vor dem Bau der Hochtannbergstraße ein wichtiger Übergang nach Lech war. Zwischen den beiden Passsenken liegt das Schigebiet Salober und der Gebirgsstock des Karhorns, rechts des Auenfeldes Juppenspitze und Mohnenfluh (2542 m).

Extrem gelegene Parzellen der kleinen Walsergemeinde sind von der Entsiedelung bedroht. Schon im vorigen Jahrhundert wurden mehrere bis in 1700 m Höhe gelegene Dauersiedlungen (z.B. Auenfeld) aufgegeben. Diese Gebiete werden heute als Alpen genutzt. Die in Nähe der Bundesstraße gelegenen Ortsteile, wie Neßlegg, haben im regen Winterfremdenverkehr eine neue Existenzgrundlage gefunden.

10. Streusiedlungen im Vorderwald

Blickrichtung O über Alberschwende und Müselbach (Bildmitte) nach Lingenau.

Am linken Bildrand Langenegg, im rechten Bildhintergrund das schon zum Mittelwald zählende Egg - Großdorf.

In diesem Gebiet tritt der Charakter der Streusiedlungen besonders stark hervor. Nur in der Dorfmitte um die Kirche - meistens als Hof bezeichnet - stehen die Häuser dicht beieinander. Die Bauern bauten die Häuser in ihr Feld und zäunten dieses ein (Einödhof). Für die intensive Bewirtschaftung ist diese Einheit von Haus und Hof von großem Vorteil: Viehaustrieb, Düngung, Ernte, Fahrrechte. Zu diesem Grünlandbesitz gehört fast immer ein an den steilen Hängen erhalten gebliebenes Waldstück, dem nicht nur Bau- und Brennholz entnommen wird. Bei größeren Anschaffungen (Reparaturen, Maschinen) kann das nötige Geld durch Holzverkauf beschafft werden.

Nachteile dieser Siedlungsform sind ein weit verzweigtes Straßen- und Wegenetz, kostspielige Schneeräumung, Verteuerung der Trink- und Löschwasserversorgung, der Kanalisation, langes Stromversorgungsnetz, weite Wege für Schüler und Pendler. Durch die heutige Raumplanung soll der weiteren Zersiedelung Einhalt geboten werden.

11. Egg

Blick vom Abhang des Brüggele über die Gemeinde Egg gegen Winterstaude.

Als Hauptort des Mittelwaldes ist Egg mit der eingemeindeten Pfarre Großdorf (auf der Terrasse links) die nach Fläche und Einwohnerzahl größte Gemeinde des Bre-

genzerwaldes. Neben der intensiven Grünlandnutzung (Viehzucht und Milchwirtschaft) gibt es im Ort auch bedeutende gewerbliche und industrielle Betriebe (Hutfabrik, Brauerei, Sägewerke u.a.) und ein Oberstufenrealgymnasium, die einzige AHS der Talschaft. Am Fuße der Winterstaude (zweiter Gipfel von rechts) liegt das Schigebiet Schetteregg.

12. Marktgemeinde Bezau

*Blickrichtung W gegen Hangspitze
Die Häuser im Hintergrund gehören zur Nachbargemeinde Reuthe.*

In der ersten großen Auenebene des Hinterwaldes liegt die geschlossene Siedlung Bezau. Als Hauptort des hinteren Bregenzerwaldes wurde sie 1962 zur Marktgemeinde erhoben (Sitz des Bezirksgerichtes). Hier war die Endstation der Bregenzerwaldbahn. Das ehemalige Kapuzinerkloster wurde zu einem Bildungszentrum ausgebaut. Seit 1980 wird ein Teil des Hauses von Franziskanern als Kloster genützt. In Bezau gibt es eine Bundeslehranstalt (Handelsakademie, Handelsschule, Hotelfachschule, Wirtschaftsfachschule).

Neben Gewerbe und Kleinindustrie hat sich in den vergangenen Jahrzehnten besonders der Fremdenverkehr entwickelt (renommierte gastronomische Betriebe, Kabinenseilbahn auf das Sonderdach bzw. die Baumgartenhöhe; Wintersportmöglichkeiten in der Region). Durch die Verlegung der Bundesstraße auf das linke Achufer wurde der Fremdenverkehrsort vom Durchzugsverkehr befreit.

13. Alberschwende

Luftbild Richtung W gegen das 300 m tiefer gelegene Rheintal, im Hintergrund die Schweizer Berge

Wie zur Zeit der ersten Siedler (Jahrtausendwende) führen auch heute noch die wichtigsten Verkehrswege in den ehemaligen Wald der Bregenzer Grafen vom Rheintal her über die Hochfläche von Alberschwende. An Stelle der Saumpfade und späteren Karrenwege wurde 1837 die Schwarzachtobelstraße erbaut (im Bild vom Ortskern nach rechts in Richtung Rheintal). 1887 erfolgte der Bau der B 200 von Dornbirn her, die Wälder- oder Achrainstraße genannt wird. Im Dorfzentrum von Alberschwende vereinigen sich die beiden Straßen. Die weiterführende B 200 bildet von hier bis zum Tannberg den Hauptverkehrsweg durch den Bregenzerwald.

Alberschwende, eine typische Streusiedlung zwischen dem Höhenrücken von Bildstein und den Ausläufern des Hochälpele, wird oft als Eingangstor zum Bregenzerwald bezeichnet. Auffallend sind die vielen Straßen und Güterwege (Vereinödung, vgl. mit Vorderwald Bild 9). Auf Grund der günstigen Verkehrslage und der Rheintalnähe ist Alberschwende - nach der Einwohnerzahl die zweitgrößte Gemeinde des Bregenzerwaldes - ein gefragtes Wohngebiet.

14. Hochbrücke Lingenau

Luftbild Richtung N: Bogenbrücke (370 m lang, 90 m hoch) über die Bregenzerachschlucht. Im linken Bildvordergrund die kurvenreiche, steil von Müselbach ins Achtobel hinabführende alte Straße nach Lingenau. Entlang des rechten Achufers die Trasse der 1981 stillgelegten Bregenzerwald-Schmalspurbahn.

Mit der Hochbrücke zwischen den Terrassen von Müselbach und Lingenau erhielt der Vorderwald 1967 eine den modernen Verkehrserfordernissen angepasste Anbindung an die Bregenzerwaldbundesstraße bei Müselbach (Bild 9). Seither fließt ein beachtlicher Teil des Reiseverkehrs aus dem bzw. in den Raum Allgäu über die Grenzstellen Springen-Aach und Balderschwang.

15. Alte Holzbrücke

*Gschwendtobel zwischen Lingenau und Großdorf
Im Bild die noch erhaltene Gschwendtobelbrücke, erbaut nach Plänen von Negrelli, 1833.*

Im ausgehenden 18. Jh. und in der ersten Hälfte des 19. Jh. wurden in der Talschaft die bestehenden Saumpfade vielfach zu Karrenwegen ausgebaut und die Überquerung der gefährlichen und nicht immer passierbaren Furten durch gedeckte Holzbrücken ermöglicht.

Durch den in unserem Jahrhundert erfolgten Ausbau des Straßennetzes mit großzügiger Überbrückung der Tobel und Schluchten wurden diese gedeckten Holzbrücken teils funktionslos.

16. Bödelestraße

Luftbild über den Mittelwald in Richtung Rheintal

Im Bildvordergrund Egg (rechts) und Andelsbuch (linke Bildmitte) mit der Bregenzerwaldbundesstraße. Vom Ortszentrum Egg verläuft die in den 70er Jahren ausgebautte Eggerstraße nach Schwarzenberg (am Abhang des Hochälpele), von wo sich die Bödelestraße hochwindet (Bildhintergrund Mitte). Von Schwarzenberg nach links findet die Bödelestraße bei Bersbuch ihren Anschluss an die B 200 (Brücke über die Bregenzerach).

Der Mittelwald verfügt mit der über das Bödele (1153 m) führenden Passstraße eine direkte Verkehrsverbindung zum Rheintal.

Die Bedeutung der Bödelestraße liegt nicht allein im Übergang zum Rheintal. Sie ist vielmehr wichtige Zufahrtsstraße von Osten und Westen her in das bedeutende Sommer- und Winterfremdenverkehrsgebiet Bödele - Hochälpele.

17. Furkajochstraße

Luftbild Richtung W: Verbindung zwischen Damüls und Laterns

Im Bildhintergrund Rheintalfurche und Schweizer Berge mit Säntis (rechts).

Von Au führt die Damülser Straße durch das Argental nach Damüls (1431 m - Bildmitte). 1970 wurde die Straße von Damüls über das Furkajoch (1760 m) nach Laterns fertig gestellt. Sie verbindet den Hinterwald mit dem Raum Rankweil - Feldkirch (Wintersperre).

Vom Ortskern Damüls aus verläuft am Abhang des Damülser Horns die Straße nach Faschina (Einschnitt links) und stellt den Anschluss über das Große Walsertal an den Raum Walgau - Bludenz her.

18. Hochtannbergstraße

Blickrichtung W auf Schröcken - Neßlegg

Im Bildhintergrund von links nach rechts: Hochberg, Rothorn, Schadonapass, Hohe Künzelspitze (siehe auch Bild 8).

Die Hochtannbergstraße führt von Schröcken über den Hochtannbergpass (Hochkrumbach - 1697 m) nach Warth und stellt die Straßenverbindung zum Arlberg und ins Lechtal her. Sie wurde erst 1953 eröffnet und in den 70er Jahren lawinensicher ausgebaut.

Von Neßlegg (Bildmitte) fällt die alte Straße in vielen engen Kehren steil zur ca. 250 m tiefer gelegenen Ortsmitte von Schröcken ab. Heute ist dieser Straßenabschnitt sonenseitig neu trassiert.

19. Das Vorsäß

Vorsäßsiedlung Schönenbach

Im Quellgebiet der Subersach und des Bizauerbaches liegt in etwa 1000 m Meereshöhe die größte geschlossene Vorsäßsiedlung Schönenbach - Ausflugsort, Schneckenhöhle, Ausgangspunkt für Bergwanderungen, Ferienlager des Kinderdorfes Vorarlberg.

Als Vorsäß (Vorsitz) bezeichnet man im Bregenzerwald den landwirtschaftlichen Besitz, der vorwiegend als Weideland genutzt wird und höhenmäßig zwischen dem Heimgut im Tal und den Alpweiden liegt. Zur intensiven Bewirtschaftung im Familienbetrieb wurden in diese vom Dorf weit abgelegenen Weidegebiete einfache Wohn- und Stallgebäude gebaut. Hier wohnte früher während der Vorsäßzeit Mai - Juni und September - Oktober die ganze Familie mit ihrem Vieh. In den Sommermonaten wird dieses Vieh auf die Alpe aufgetrieben. Die wirtschaftliche Bedeutung die-

ser Grünlandnutzung liegt darin, dass das Gras im Heimgut zur Futtergewinnung für den Winter verwendet und dadurch ganzjährig ein größerer Viehbestand gehalten werden kann.

Bis einige Jahre nach dem 2. Weltkrieg war so manches Wälderdorf während der Vorsäßezeit wie „ausgestorben“. Sogar die Schulferien (z.T. 4 Monate – Mai/Juni und Sept./Okt.) wurden nach dieser Vorsäßezeit ausgerichtet. Die Erschließung der Vorsäße durch Güterwege führte zu einem Wandel in der Bewirtschaftung. Mütter, Schüler und Berufstätige bleiben im Tal.

20. Alpwirtschaft

Melkalpe Obere bei Damüls

Mehrere Jahrhunderte ernährte die Land- und Forstwirtschaft fast die gesamte Bevölkerung des Bregenzerwaldes. Landschaft und Klima waren natürliche Voraussetzungen für diesen Wirtschaftszweig. Mit der Aufhebung der Dreifelderwirtschaft (Vereinödung unter Maria Theresia, Text zu Bild 9) wurde die Grünlandnutzung besonders intensiviert. Der zunehmende Bedarf an Milch- und Fleischprodukten im industrialisierten Rheintal verbesserte den Absatz und veranlasste die Wälder Bauern zu jeder nur möglichen Nutzung der Grünflächen im Tal, im Vorsäß und auf den Alpen. (Text zu Bild 18)

Besonders rentabel wurde die Alpwirtschaft durch die Erzeugung von Emmentaler Käse - bedeutender Exportartikel im 18. und 19. Jh. nach Italien - und danach durch die Bergkäseerzeugung.

1982 wurden im Bregenzerwald 300 Alpen (Vbg.: 516) mit 13700 Stück Vieh (9000 Stück Jungvieh und 4700 Stück Kühe) von 620 Beschäftigten (Alppersonal) bewirtschaftet. Im Gegensatz zu den Galtalpen, wo die Alphütten nur Unterkunft für das Alppersonal und einige Stück Vieh bieten, ist in den Stallungen der Melkalpen (Bild) Platz für den gesamten Viehbestand. In diesen Hütten sind außerdem die Sennküche und der Käsekeller untergebracht.

Neben dem wirtschaftlichen Wert der Alpen (Nutzung des billigen, aber wertvollen Futters) wirkt sich der Aufenthalt des Viehs in diesen Höhenlagen sehr positiv auf die Gesundheit und Entwicklung der Tiere aus und ist somit für die Viehzucht von Bedeutung.

Die Bewirtschaftung der Alpen schützt die Alpreion zudem vor der Verwilderung, erhält ein wertvolles Erholungsgebiet, schafft Arbeitsplätze und vermindert auf natürliche Weise die Lawinengefahr. Die an steilen Hängen vom Vieh beim Weiden ausgetretenen Wege (Bild) verhindern das Abrutschen des Schnees.

21. Holzverarbeitung

Sägewerk

Die ausgedehnten Waldgebiete des Bregenzerwaldes (etwa $\frac{1}{4}$ der Gesamtfläche) bilden heute noch die Grundlage für eine intensive Wald- und Holzwirtschaft. So finden hier viele Menschen in Holz verarbeitenden Betrieben eine Verdienstmöglichkeit in der Talschaft.

22. Holzindustrie

Leimbindererzeugung - Firma Kaufmann in Reuthe - Werksansicht

Im Bildhintergrund die Marktgemeinde Bezau mit Baumgartenhöhe und Niedere.

Durch die Verleimung von Brettern zu balkenartigen Teilen, Träger genannt, können Dachkonstruktionen mit überdurchschnittlichen Spannweiten und hoher Belastbarkeit hergestellt werden (Turnhallen, Kirchen, Ausstellungshallen...).

23. Stromerzeugung

Stausee Bolgenach des Kraftwerkes Langenegg

Bis 1979 war das Kraftwerk Andelsbuch (1908 - größtes Kraftwerk der Monarchie mit einer Jahresleistung von 40 Mio. kWh) das bedeutendste im Tal der Bregenzerach. Von 1975 bis 1979 errichteten die VKW das Kraftwerk Langenegg (Jahresleistung 227 Mill. kWh) mit dem 8 Mio. m³ Wasser fassenden Speicher Bolgenach. Im Gegensatz zu den bisher im Land gebauten Stauwerken wurde an Stelle einer Betonstaumauer ein 100 m hoher Schüttdamm mit 6 m Kronenbreite errichtet, der den Wünschen des Landschaftsschutzes weitgehend entgegenkommt.

24. Wintersport

Schigebiet Damüls - Uga am Abhang der Damülser Mittagsspitze

Der Fremdenverkehr ist heute im Bregenzerwald neben der Landwirtschaft und dem Gewerbe die dritte tragende Säule der Wirtschaft, wobei neben dem starken Sommerfremdenverkehr immer mehr auch der Schitourismus an Bedeutung gewinnt. Zehn Gemeinden verfügen über ein größeres, gut erschlossenes Schigebiet. In der ganzen Region gibt es heute über 100 Bergbahnen und Lifte und ca. 320 km Langlaufloipen, was rund einem Drittel aller Wintersportanlagen Vorarlbergs entspricht. Die seit dem 14. Jh. von Walsern bis in Höhenlagen von 1700 m besiedelte Berggemeinde Damüls wurde Dank des in unserem Jahrhundert aufkommenden Sommer- und Winterfremdenverkehrs und des wintersicheren Ausbaues der Zufahrtsstraße vor der drohenden Entsiedlung bewahrt.

25. Wander- und Naturschutzgebiet Körbersee

Blick gegen Braunarlspitze und Hochberg

Wie das im hintersten Talabschluss oberhalb von Schröcken gelegene Gebiet um den Körbersee verfügt der Bregenzerwald über zahlreiche reizvolle Landschaftsgebiete, die unter Schutz gestellt sind. Besonders erwähnenswert der Lecknersee im Lecknertal, das Wandergebiet Schönenbach und Hochmoore wie das Fohra-Moos am Bödele, Rossbad Krumbach und das Kojen-Moos beim Hochhäderich.

26. Das Wälderhaus

Zweistöckiges Einheitshaus mit Schopf

Das Bregenzerwälder Bauernhaus ist ein zweistöckiges Einheitshaus in Holzbauweise. Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude sind unter einem Dach. Die Räume sind niedrig, die Fenster klein, Küche und Stube sind meistens unterkellert - steinerner Unterbau.

Charakteristisch ist der traufseitige Eingang in den so genannten Schopf (Laube), von wo man in die Küche gelangt. Der Schopf dient im Sommer als Aufenthaltsraum, zum Wäschetrocknen bei Regenwetter, zum Teil auch als Lagerraum. Diese Hausform wurde bis zur Jahrhundertwende im Hinter- und Mittelwald gebaut.

27. Das Allgäuer Bauernhaus

Einheitshaus ohne Schopf

Neben den Bauernhäusern, die denen des Hinterwaldes sehr ähnlich sind (traufseitiger Eingang in die Küche, jedoch ohne Schopf), liegt nördlich der Subersach im Vorderwald das Verbreitungsgebiet des Allgäuer Bauernhauses (Bild).

Es ist ein vorwiegend aus Holz gebautes Einheitshaus (Wohnung und Wirtschaftsgebäude unter einem Dach), ist im ganzen Wohnteil unterkellert, hat keinen Schopf und wirkt etwas nüchterner als das Hinterwälder Bauernhaus. Typische Merkmale sind der stirnseitige Eingang mit anschließendem Mittelflur bis zum Wirtschaftsgebäude reichend und die „Einfahrt ins Obertenn“, wo nicht nur Futtermittel und Streu gelagert werden, sondern auch landwirtschaftliche Fahrzeuge ihren Platz finden. Heutzutage wird der Stall bei Neubauten gemauert.

28. Dorfplatz in Schwarzenberg

Tanzhaus, Dorfbrunnen, Pfarrkirche

Um den Dorfplatz von Schwarzenberg reihen sich die Pfarrkirche, mehrere gut erhaltene Wälder Wirtshäuser und das so genannte Tanzhaus (im Bild vorne links). Das Tanzhaus ist ein nach drei Seiten hin offener Holzbau, der als öffentlicher Treffpunkt der Dorfbewohner diente (Besprechungsort, Anbahnung von Händlergeschäften, Tanzboden bei Dorffesten u.a.). Der im Zentrum gelegene Dorfbrunnen diente früher zur öffentlichen Wasserentnahme und als Vieh- und Pferdetränke (Fuhrwerksverkehr). Auf den früher nicht vom Straßenverkehr belasteten Dorfplätzen trafen sich vor und nach dem Sonntagsgottesdienst die teilweise weitab in den Weilern und Einzelhöfen lebenden Dorfbewohner.

Das barocke Langhaus der Schwarzenberger Pfarrkirche beherbergt mit dem Hochaltarbild und den Apostelbildern an den Seitenwänden Arbeiten der berühmten klassizistischen Malerin Angelika Kauffmann (1741 - 1807). Sie war die Tochter des Schwarzenberger Portrait- und Freskenmalers Joseph Johann Kauffmann. Während ihres 15-jährigen Aufenthaltes in England wurde sie Mitglied der Königlichen Akademie und begründete dort ihren Ruhm. Die letzten 25 Jahre ihres Lebens wirkte sie in Rom. Weiter führende Informationen im Internet: www.vol.at/chronik

29. Wäldertracht

Zu den Besonderheiten des Bregenzerwaldes zählt neben der Mundart auch die Tracht.

Während die Männertracht (Bild: schwarzer Hut, rotes Leibchen, Brusttuch, brauner Rock, schwarze Kniebundhose, blaue Strümpfe und schwarze Halbschuhe) nur noch als Trachtenkleidung für Musikvereine oder zu folkloristischen Anlässen angezogen wird, tragen die Frauen die Tracht vor allem an Sonn- und Feiertagen.

Das Hauptstück der Frauentracht ist die Juppe, ein aus schwarzer Glanzleinwand hergestellter, in unzählige Falten gelegter (ausgezogen werden rund 6 m Stoff benötigt), von der Achsel bis zu den Knöcheln reichender Rock mit einem blauen Band oberhalb des Knies. Ein schwarzer Lackgürtel mit zum Teil teuren Silberschnallen betont die Taille.

Die weiße Juppe wird nur noch von Kindern und Jugendlichen zu festlichen Anlässen oder Folkloreveranstaltungen getragen. Sie soll bei der Schlacht an der Roten Egg im Kampf gegen die Schweden eine Rolle gespielt haben. (Geisterhafte Wesen!)

Als Träger über die Schultern dient ein gefütterter Samtstoff (schwarz oder rot), der mit mehr oder weniger kunstvollen Gold- und Seidenstickereien geschmückt ist und Mieder genannt wird. (Im Bild bei allen Frauentrachten zu sehen.) Besonders reich verziert wird der so genannte Bleatz oder Latz, ist ebenfalls aus Samt mit Karton verstärkt und wird lose in den verhältnismäßig tiefen Halsausschnitt gesteckt.

Die Ärmel (Mädchen und jüngere Frauen hellere, ältere Frauen dunklere Farben) sind an einem westenartigen Teil, der Lieble oder Gstalt heißt, angenäht. Die Gstalt (billiger Stoff) wird vom Oberteil der Juppe und von Mieder und Latz verdeckt.

Als Kopfbedeckung tragen Mädchen und unverheiratete Frauen das so genannte Schappele (im Bild das Kind links und das Mädchen im Hintergrund). Dieser Kopfschmuck ist ein zum Krönele geformtes Drahtgestell, das mit Goldfäden und Goldplättchen kunstvoll verziert wird. Es darf von den Mädchen am Hochzeitstag zum letzten Mal getragen werden. Allgemein tragen die Frauen an Sonn- und Feiertagen die aus Schafwolle hergestellte schwarze Spitzkappe (Frau vorne rechts), im Sommer zum Teil einen flachen schwarzen Strohhut, im Winter eine Pelzkappe - Brämokappa genannt.

30. Bezeggsul

Gedenksäule zwischen Andelsbuch und Bezau

Auf der Bezegg, dem früher bedeutenden Übergang über den Bergriegel zwischen Andelsbuch und Bezau, steht diese Gedenksäule mit der Inschrift zur Erinnerung an das 1807 abgebrochene Rathaus. In diesem auf Holzpfehlern aufgeständerten Gerichtsraum haben der frei gewählte Landammann und Rat die Angelegenheiten der Gemeinden des Hinterwaldes nach altem Landsbrauch beraten, beschlossen und verwaltet. Fast ein halbes Jahrtausend (bis zur Bayernherrschaft, 1805 - 1814) bestand hier eine demokratische Bauernrepublik. Dieses mit vielen Sonderrechten ausgestattete politische Eigenleben war einmalig in der Monarchie und kannte nur Gegenstücke in der freien Schweiz.

Der Landsbrauch (Gesetzbuch) zählte u.a. an Freiheiten auf:

- Recht, sich selbst Gesetze zu geben.
- Recht auf eigene Gerichtsbarkeit (Hoch- und Niedergericht).
- Freiheit von Zoll und Maut.
- Recht auf eigene Maße und Gewichte u.v.a.

Die lange politische Eigenständigkeit und die Abgeschlossenheit der Talschaft haben den Volkscharakter entscheidend mitgeprägt.

31. Franz Michael Felder

Familienbild, Bauer und Dichter, 1839 - 1869

Als Sohn eines armen Bauern in Schoppernau geboren, eignete er sich trotz harter Bauernarbeit und eines Augenleidens in eifrigem Selbststudium ein gediegenes Wissen an. In seinen in realistischer Sprache verfassten Romanen „Nümmamüllers und das Schwarzokaspale“, „Sonderlinge“, „Reich und arm“ und seiner Selbstbiografie „Aus meinem Leben“ schilderte er ein wahrheitsgetreues Bild der heimatlichen

Verhältnisse und des damaligen Volkslebens im hinteren Bregenzerwald. Seine Absicht war es, das Volk zu Selbstbesinnung und Selbsthilfe zu erziehen und so die kargen sozialen und wirtschaftlichen Lebensbedingungen zu verbessern. Als Bauer gründete er einen Käsehandlungsverein und eine Viehversicherungsgesellschaft. Zur Hebung der Volksbildung richtete er eine Volksbücherei ein. Leider starb er schon nach 30 Lebensjahren.

In bestimmten Kreisen seiner engsten Zeitgenossen fand er, der als Sonderling galt, wenig Verständnis, während zwei seiner Romane ins Holländische übersetzt wurden. Erst um die Jahrhundertwende erkannte man auch bei uns allgemein seine künstlerische Leistung und seinen Weitblick.

Weiter führende Informationen im Internet unter www.schoppernau.at, Link: Persönlichkeiten

32. Barockbaumeister

Peter Thumb - Birnau (1750)

Das Doppelbild zeigt das Innere der in spätbarockem Baustil (Rokoko) errichteten Wallfahrtskirche Birnau am Bodensee und deren Architekt Peter Thumb aus Bezau. Peter Thumb (1681 - 1766) gelangte als erfolgreicher Bauunternehmer, u.a. als Architekt des Klosters St. Gallen, zu hohem Ansehen und bekleidete in Konstanz das Amt eines Ratsherren. Schon sein Vater Michael Thumb war ein bedeutender Baumeister des Barock.

Der Auer Michael Beer (1600 – 1666, Pfarrkirche Bludesch) begründete 1657 die „Auer Zunft“, die als Kern der Vorarlberger Bauschule in einer über 100 Jahre dauernden Bautradition das „Vorarlberger Münsterschema“ entwickelte.

Von den zahlreichen Meistern dieser Zunft gelten als die zwei bedeutendsten: Franz Beer von Blaichten (1659 - 1726, 18 Kirchenbauten, z. B. Stift Weingarten, Adelserhebung durch Kaiser Karl VI.) und Kaspar Moosbrugger (1656 - 1723, Klosterbruder und Architekt des Klosters Einsiedeln)

Da in der eigenen Talschaft ebenso wie im übrigen Vorarlberg die reichen Adelshöfe und Klöster als Auftraggeber fehlten, wirkten die Wälder Barockbaumeister vorwiegend in der Schweiz und im süddeutschen Raum bis ins Elsaß. Sie betrieben ihre Großbaustellen oft in Gemeinschaftsarbeit und beschäftigten viele Bauhandwerker aus ihrer heimatlichen Talschaft als Saisonarbeiter (Ostern bis Martini).

33. Zahlen und Fakten

Information der Landesstelle für Statistik des Amtes der Vorarlberger Landesregierung von 1983 bis 2012.

Impressum:

Bregenzerwald

Heimatkundliche Unterrichtsbildreihe

Medien-Nr. 3500077

33 Bilder

Herausgeber: Amt der Vorarlberger Landesregierung
Schulmediencenter
6901 Bregenz

Text: Walter Hopfner, Herbert Klas
Überarb. 2002: Anton Böhler, Angelika Strele

Aufnahmen: VS-Dir. Alfred Bösch (1)
Fotomeister Helmut Klapper, Landesbildstelle (42)
Arno Rebenklauber, Landesbildstelle (2)
Anton Böhler (1)

Idee, Gestaltung, Bildauswahl: Landesarbeitskreis für Heimatkunde im Unterricht

Peter Berchtel, Josef Bertsch, Anton Böhler, Alfred Bösch, Herbert Dünser, Albert Eß, Jakob Feuerstein, Reinhard Ganahl, Karl Gerstgrasser, Walter Gnaiger, Franz Hämmerle, Walter Hopfner, Zoltán Huller, Herbert Klas, Helmut Klapper, Gerhard Kolbe, Wilfried Korherr, Edgar Maier, Heinz Rainer, Arno Rebenklauber, Siegfried Schmidinger, Heinz Schurig, Hans Sperandio, Angelika Strele, Dietmar Wachter.

Erscheinungsjahr: 1984

Aktualisierung: 2002